

Paper-ID: VGI_192901



Bundespräsident Wilhelm Miklas

N. N.

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen **27** (1), S. 1–2

1929

Bib_TE_X:

```
@ARTICLE{N._VGI_192901,  
  Title = {Bundespr{\a}sident Wilhelm Miklas},  
  Author = {N., N.},  
  Journal = {{\0}sterreichische Zeitschrift f{\u}r Vermessungswesen},  
  Pages = {1--2},  
  Number = {1},  
  Year = {1929},  
  Volume = {27}  
}
```



ÖSTERREICHISCHE ZEITSCHRIFT FÜR VERMESSUNGSWESEN

ORGAN
des
ÖSTERREICHISCHEN GEOMETERVEREINES.

Redaktion:

Hofrat Prof. Dr. Ing., techn. et mont. h. c. E. Doležal und Vermessungsrat Ing. K. Legö.

Nr. 1.

Baden bei Wien, im März 1929.

XXVII. Jahrg.

Bundespräsident Wilhelm Miklas.

Am 5. Dezember 1928 wurde von der Bundesversammlung der bisherige erste Präsident des Nationalrates, Staatssekretär a. D.

Hofrat Wilhelm Miklas

zum Bundespräsidenten gewählt.

Der neue Bundespräsident, dessen Name schon im alten Österreich Klang und Ansehen hatte, wurde gleich in den ersten Jahren der jungen Republik wegen seiner überragenden politischen Erfahrung und seiner allgemein geschätzten Gerechtigkeitsliebe auf eine der ersten Stellen des Bundes erwählt und erwarb sich da kraft seiner Persönlichkeit allgemeine Verehrung und Anerkennung.

In hoher Auffassung seiner Mission widmete er sich mit aufopferndem Eifer dem Wiederaufbau und der Hebung des Vaterlandes und wandte in Erkenntnis der Bedeutung des staatlichen Vermessungswesens für das wirtschaftliche und soziale Leben auch diesem Verwaltungszweige sein werktätiges Interesse zu. Dies war gerade um die Zeit, da von den bedeutendsten Vertretern dieses Faches Reformen angeregt wurden, die eine vollständige Neuregelung dieses Verwaltungszweiges bezweckten und in der Vereinigung aller staatlichen Vermessungstätigkeiten in einer Zentralstelle sowie in der zeitgemäßen Ausgestaltung des geodätischen Studiums gipfelten. Durch die tatkräftige Förderung, die der neue Bundespräsident diesen Bestrebungen angedeihen ließ, wurde deren endliche Durchführung ermöglicht und ein Werk geschaffen, welches für viele Staaten vorbildlich ist.

Darum ist die Wahl des neuen Bundespräsidenten den Vermessungsingenieuren ein willkommener Anlaß, ihre Dankbarkeit und ihre Ergebenheit neuerlich zum Ausdruck zu bringen, wobei sie in hoher Verehrung gegenüber dem Bundespräsidenten und im Gefühle der Liebe zu unserem Vaterlande den Wunsch aussprechen, daß es ihm auch in seinem neuen Wirkungskreise vergönnt sein möge, seine hohen Ideen zu verwirklichen und unser Land zu wirtschaftlichen und kulturellen Erfolgen zu führen.

Es wird gewiß von allen freudigst begrüßt werden, daß das beigegebene Bildnis unseres verehrten Bundespräsidenten den Kollegen, die ihn bisher nur aus seinem Wirken als Förderer unseres Faches kennen und dankbarst verehren, nun auch Gelegenheit gibt, ihn im Bilde dauernd zu besitzen.

Die rechnerische Auswertung trigonometrischer Höhenmessungen.

Von Ing. HANS ROHRER.

Für die Auswertung der auf trigonometrischem Wege bestimmten Höhenunterschiede wird für gewöhnlich die Formel

$$\Delta H = s \operatorname{ctg} z + \frac{1-k}{2r} s^2 + J - V \dots \dots \dots 1)$$

verwendet, worin ΔH den Höhenunterschied, s die Seitenlänge, z die gemessene Zenitdistanz, k den Refraktionskoeffizienten, r den mittleren Krümmungsradius, J die Instrumenthöhe und V die Zielhöhe bedeuten.

Die Formel genügt auch überall dort, wo es sich um geringe Höhenunterschiede und um Vermessungsgebiete handelt, deren absolute Seehöhe nicht beträchtlich ist. Sie ist auch dort am Platze, wo die Lagebestimmung der trigonometrischen Punkte mit derartigen Unsicherheiten behaftet ist, daß ein genaueres Rechnen praktisch keinen Zweck hätte, wie dies teilweise bei der alten Katastertriangulierung der Fall ist.

Bei den trigonometrischen Höhenbestimmungen im Zuge der Neutriangulierungen haben die trigonometrischen Punkte jedoch einen so geringen Punkt-lagefehler, daß die Verwendung dieser Näherungsformel nicht zulässig erscheint. Des weiteren ist gerade Österreich zum größten Teil ein Gebirgsland, in welchem die trigonometrischen Punkte ganz beträchtliche Seehöhen erreichen und auch relative Höhenunterschiede von mehr als 1000 m zwischen benachbarten Triangulierungspunkten nicht selten auftreten.

Die Formel 1) wird in den zuletzt genannten Fällen wie aus den im Anschlusse berechneten Beispiel hervorgeht, nicht entsprechen und es ist notwendig, auf die von Jordan, Handbuch der Vermessungskunde, II. Band, 8. Auflage, Seite 612 und 613 abgeleitete erweiterte Formel

$$\Delta H = \left(1 + \frac{H_m}{r}\right) a \operatorname{tg} \alpha + \frac{1-k}{2r} \frac{a^2}{\cos^2 \alpha} \dots \dots \dots 2)$$

zurückzugreifen, die nach Einsetzen der Werte $a = s$ und nach Einführung der Zenitdistanz $z = 90 - \alpha$ für den Höhenwinkel α sowie Hinzufügung der Werte für die Instrument- und Zielhöhe übergeht in

$$\Delta H = \left(1 + \frac{H_m}{r}\right) s \operatorname{ctg} z + \frac{1-k}{2r \sin^2 z} s^2 + J - V \dots \dots \dots 3)$$

Hierin bedeutet H_m die mittlere Meereshöhe der beiden Triangulierungspunkte, deren Höhenunterschied bestimmt werden soll, also $\frac{H_A + H_B}{2}$.